

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-geige Seite 0,30 Gulden, Kleinanzeigen 1,00 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 247

Dienstag, den 21. Oktober 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Speckhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksaal 3290

Der Reichstag aufgelöst.

Durch übereinstimmenden Beschluß des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist der Reichstag gestern Abend aufgelöst worden. Die Neuwahlen dürften im Dezember stattfinden.

Aus Berlin meldet B.Z.N.:

Die Bemühungen des Reichskanzlers, die jetzige Reichsregierung zu erweitern, um ihr eine höhere Mehrheit im Reichstag zur Fortführung der bisherigen Politik zu verschaffen, sind endgültig gescheitert. Daraufhin hat der Reichskanzler, da sich ein anderer gangbarer Weg nicht zeigte, in Übereinstimmung mit dem gesamten Reichskabinett beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages beantragt, um dem Volke Gelegenheit zu geben, eine solche Mehrheit zu schaffen. Der Reichspräsident hat dem Antrag des Reichskanzlers entsprochen und nachstehende Verordnung erlassen:

Parlamentarische Schwierigkeiten machen die Beibehaltung der gegenwärtigen Reichsregierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher befolgten Innen- und Außenpolitik unmöglich. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich deshalb den Reichstag auf.

Berlin, 20. Oktober 1924.

Der Reichspräsident. gez. Ebert.
Der Reichskanzler. gez. Marx.

Um 8 Uhr abends überbrachte dem Reichstagspräsidenten Ballroff der Staatssekretär der Reichskanzlei Bracht die Auflösungsverordnung. Die Ausschüsse des Reichstages, die schon Sitzungen angefangen hatten, wurden abgesetzt. Die Fraktionen fallen als solche auch fort, jedoch ist es ihnen unbenommen, als die Vertrauensmänner ihrer Parteien in den Räumen des Reichstages auch weiter sich zu versammeln. Die Neuwahlen zum Reichstag dürften frühestens am 30. November 1924 angefangen werden, jedoch wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß sie erst um die Mitte des Dezember stattfinden können, da der Wunsch besteht, sie gleichzeitig mit den Neuwahlen zum preussischen und hessischen Landtag vorzunehmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat für Mittwoch vormittag 10 Uhr eine Fraktionsitzung einberufen, auf deren Tagesordnung die Vorbereitung der Neuwahlen steht.

Deutschland bot der politischen Welt in den letzten Wochen durch den andauernden Kuhhandel um die Regierungssessel ein tragikomisches Bild. Jeder Tag der Verhandlungen brachte eine andere Lösung. Die Zeitungen wurden schließlich schon müde, die täglich sich widersprechenden Meldungen überhaupt noch zu bringen. Wenn sich allerdings auch die Reichspresse über diese andauernde Regierungskrise laut machte, so hatte sie am allerwenigsten Ursache dazu. Gerade die Deutschnationalen haben der Welt ein Schauspiel gegeben, wie es bisher im politischen Leben noch kaum dargeboten ist. Ihren großen Erfolg bei den Reichstagswahlen am 4. Mai dieses Jahres haben sie nur erzielt durch die skrupelloseste nationalistische Hege. Republik und Erfüllungspolitik wurden in Grund und Boden verdorren. Als aber am 29. August im Reichstag die Erfüllungspolitik durch Annahme der Dawes-Gesetze jantioniert werden sollte, war es die Hälfte der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die für diese Gesetze stimmte, die man während des Wahlkampfes als die „dauernde Verklawung Deutschlands“ bekämpft hatte. Die Sehnsucht nach dem Ministerfesseln war schließlich so groß, daß die monarchistischen Deutschnationalen selbst die Grundzüge des Reichskanzlers Marx anerkannten, der die Anerkennung der Weimarer Verfassung als notwendige Voraussetzung der Regierungsparteien ansah. So waren die Deutschnationalen bereit, wenigstens mit Worten ihr ganzes bisheriges Programm abzuleugnen, nur um die drohende Reichstagsauflösung zu verhindern.

Daß die großkapitalistische Deutsche Volkspartei nichts feindsüchtiger erwartete als die Regierung eines Bürgerblocks unter Einschluß der Deutschnationalen, ist verständlich; handelt es sich doch künftig um die Verteilung der Lasten aus den Londoner Abmachungen. Da brauchen die Streikmänner die Deutschnationalen, um die Lasten möglichst von den Schultern der Besitzenden abwälzen zu können. Ueber eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle, die eine ungeheure Vertenerung des Brotes mit sich gebracht hätten, waren sich die beiden Reichsparteien schon vor Monaten einig. Das Genium war bereit, diesen volksfeindlichen Kuhhandel mitzumachen. Zwar hatte sich der Linke Flügel im Zentrum unter Führung von Birich ganz energisch gegen diese Reichsbesetzung ausgesprochen. Aber die konservativen Kreise aus dem hohen Klerus, dem katholischen Adel und der katholischen Industrie hatten den Sieg über die Vertreter der katholischen Arbeiterschaft und der süddeutschen Zentrumsdemokraten davongetragen. Das Geschäft konnte jedoch ohne Mithilfe der Demokraten nicht perfekt werden. Es muß anerkannt werden, daß die Demokraten diesmal ihrem republikanischen Programm treu geblieben sind. An ihrer Reichsregierung wollten sie keinen Anteil haben. Damit aber war die parlamentarische Basis für die Bürgerblockregierung zu schmal geworden. Es blieb den Marx und Breitenmann schließlich nichts anderes übrig, als in dem sauren Kessel zu heißen und dem arbeitsunfähigen Reichstag aufzulösen.

Die Sozialdemokratie steht dem kommenden Wahlkampf wohlgenut entgegen. Im Laufe des letzten Sommers ist in Deutschland ein bemerkenswerter Umschwung in der Volksstimmung eingetreten. Der beispiellose Siegeszug des Reichsbanners Schwarzrotgold hat überall den nationalistischen Nimmeln vertrieben. Die Kommunisten, die noch vor einem halben Jahr verhältnismäßig gute Erfolge durch den eben überstandenen Schrecken der Inflation erzielen konnten, haben völlig abgewirrt. So ist zu hoffen, daß nunmehr das deutsche Volk sich einen Reichstag wählt, der für eine konsequente Verständigungspolitik nach außen eintritt und im Inneren den Schutz der Republik, die Durchführung der Demokratie und eine soziale Verteilung der Reparationslasten erstrebt.

Berliner Pressestimmen zur Reichstagsauflösung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet es als die positive Forderung der Stunde, daß Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen mindestens ein Wahlbündnis treffen müssen. Es würde gegen die nationalen Interessen verstoßen, wenn diese beiden Parteien sich im Wahlkampf bis aufs Messer bekämpfen.

Auch der „Volk-Anzeiger“ setzt sich für ein Zusammengehen der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei bei den kommenden Reichstagswahlen ein. Die innere Logik der politischen Entwicklung habe die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei diesmal in die gleiche Frontstellung hineingezwungen.

Die „Germania“ sagt: Dieses Parlament war ein verpörrischer Sprößling der Inflationszeit, der nicht fähig zur praktischen Arbeit, den Todesschein bei seiner Geburt schon in sich trug. Ein einziges Mal hat dieser Reichstag seine Aufgabe erkannt: als er am 29. August die Dawes-Gesetze mit großer Mehrheit annahm; aber damit war seine Kraft auch erschöpft. Die Sicherung des bisherigen Kurzes der deutschen Politik wird das Ziel der bevorstehenden Wahlen sein müssen.

Unter der Überschrift „Für die Republik“ schreibt der Vorsitzende des Parteivorstandes der Demokratischen Partei, Erkelenz, in der „Völkischen Zeitung“: Der durch den französischen Imperialismus des Herrn Poincaré, durch die Markherrichtung und die Inflation erzeugte Reichstag hat geendet. Nun handelt es sich um die Eiferstellung der Regierung in der deutschen Außenpolitik, die seit London angebahnt ist. Das schwer leidende besetzte Gebiet fordert mit Recht eine demokratische Innenpolitik, die als Grundlage einer demokratischen Außenpolitik Deutschland wieder zur gleichberechtigten Nation in Europa macht.

Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Kunde von der endlich vollzogenen Auflösung des unmöglichen Reichstages vom 4. Mai überall in den Kreisen der Sozialdemokraten geradezu Jubel hervorgerufen habe. Man empfinde diese Auflösung als einen Sieg der Vernunft und des Rechts. Die Wahlen müssen so ausfallen, daß den Vertretern des Besitzes ein für allemal die Luft verweht, eine Regierung gegen die Republik und gegen die breite Masse des arbeitenden Volkes anzurichten.

Das Jubiläum deutscher Justizhände

Vom 8. bis 13. Oktober 1922 fand vor dem Volksgericht München I die Hauptverhandlung gegen Felix Fehrenbach und Genossen wegen „Landesverrats“ statt. Am 20. Oktober 1922 wurde das Urteil verkündet. Heute fährt es sich also zum zweiten Male, daß Fehrenbach wegen eines Verbrechens des vollendeten und wegen eines Verbrechens des versuchten Landesverrats zur Gefängnisstrafe von elf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde; einen guten Teil der erkannten Strafe hat der Verurteilte als Unschuldiger mithin schon verbüßt.

Gen. Rechtsanwalt Alwin Säger faßt in einem Artikel in der deutschen Parteipresse kurz die Gründe zusammen, aus denen diese Angelegenheit in dem einzig möglichen Sinne revidiert werden könne. Die hagerische Justizverwaltung muß seit einem halben Jahre von der Unschuld Fehrenbachs überzeugt sein. Zahlreiche Gutachten der angesehensten deutschen Strafrechtslehrer haben in diesem Frühjahr über das politische Fehlurteil des Volksgerichts München ausgesagt. Die Tat Fehrenbachs war in dem Augenblick verjährt, in dem die Richter über sie zu Gericht saßen. Das Gutachten des Sachverständigen, auf dessen entscheidende Aussagen hin die Verurteilung erfolgte, wurde von diesem Sachverständigen in aller Form widerrufen; die Justiz aber ist verpflichtet, einen Verurteilten sofort der Freiheit zurückzugeben, wenn sich berechtigte Zweifel an seiner Schuld herausstellen.

Zum Schluß schreibt Gen. Säger: Die Justizgewalt macht sich bequem nach der Art subalterner Ratoren, denen der Mut zur Wahrhaftigkeit fehlt. Die Unschuld des Zuchthausgefangenen zu leugnen vermag selbst sie nicht; denn die Schande, die mit den vor sechs (!) Monaten veröffentlichten Gutachten deutscher Rechtslehrer über Fehrenbachs Unschuld über diese Justiz kam, läßt sie den Widerspruch gegen diesen Beweis nicht wagen. Doch jene Justizgewalt ist politisch und nicht gerecht; darum drückt sie sich um die Verantwortung. Sie baldet als „Hüterin von Recht und Gesetz“ hilfschweigend die Schmach, daß ein Unschuldiger büßt, weiß

Deutschen Reichstag ein Geheimgewalt über Wiederannahmeverfahren für volksergerichtliche Urteile verhandelt wurde, dessen Weiterberatung und alsbaldige Annahme eben von dieser selben Justizgewalt auf das heftigste bekämpft wird. Wir aber stellen fest: auch zu diesem erbärmlichen Synismus schweigen die in Deutschland zum Sprechen Verurufenen! Felix Fehrenbach bleibt weiter in Zuchthaus gefangen, höhnend auf das Morgenrot einer Freiheit verweisen, die er von einem Gehege erwarten möge, das diese Justiz nicht zur Tat werden lassen will.

Es hat keinen Sinn mehr, über Gerechtigkeit zu reden und zu schreiben. Aber Pflicht ist es für uns alle, denen das höchste Gut menschlichen Lebens Recht und Freiheit ist, aus der Tiefe des betrogenen Rechtsbewusstseins heraus immer wieder auf die entehrende Schande dieser Justiz zu weisen, um des Unschuldigen, um Deutschlands willen.

Eine Friedenskundgebung in Effen.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete Sonntag im Städtischen Saalbau in Effen eine öffentliche Kundgebung, die u. a. von zahlreichen Besatzungsfranzosen besucht war. General Berraux-Paris und General v. Schönau sprachen über die Abrüstung und die Vereinigten Staaten von Europa. General Berraux führte u. a. aus: Eine Vorbedingung der Abrüstung sei, daß sie bei allen Völkern erfolgt. Das sicherste Mittel für die Wiederherstellung des Friedensgesetzes sei die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa. Ein einheitliches Geld müsse geschaffen, Zölle und Grenzen aufgehoben werden. Im politischen Föderalismus stege Europas einziges Ziel. Nicht nur Generalstabschef, sondern auch Streik der Generale sei nötig. Der Redner schloß mit einem Appell an die Frauen und dem Rufe: „Friede dem Kriege“. General v. Schönau sagte u. a.: In dem Kampf gegen die Kriegsschuldlinge halte er es mit Macdonald, der in Genf sagte, vorwärts und nicht rückwärts blicken. Diese Frage mögen die Historiker nach 30 Jahren entscheiden. Was sich die Kirche an großer Entstellung der Bibel leisten, um die Kriege zu verherrlichen, schreie zum Himmel. Die Schule aber sei nicht minder schuldig. Redner schloß mit einem Appell an die Mütter, ihre Schuldigkeit zu tun. Die Versammlung beschloß, an den Reichskanzler und Innenminister Severing folgendes Telegramm zu richten: „Die von der Friedensgesellschaft Effen einberufene, von 2000 Personen besuchte öffentliche Versammlung erwartet von der Reichsregierung im Interesse der deutschen Ehre sofortige Maßnahmen zur Freilassung von Fehrenbach.“

Der Sozialismus und die Ideale.

Von Hermann Wendel.

In der lehrreichen Schrift über die Pariser Kommune, die Karl Marx als Adresse des Generalrats der Internationale verfaßt hat, fällt ein Satz hart wie ein Faustschlag nieder: „Die Arbeiterklasse hat keine Ideale zu verwirklichen.“ Da außerdem die Geschichtsphilosophie des modernen Sozialismus historischer Materialismus heißt und der Philister nach einem beikenden Wort von Friedrich Engels unter Materialismus nur die schmerzigen Laier versteht, denen er selbst heimlich fröhlich wie Fressen, Saufen, Augenlust, Fleischlust und hoffärtiges Wesen, Geldgier, Geiz, Dabjucht, Profitmacherei und Börsenspekulation, so ipult noch immer hinter den engen Sturz so manchen Spießbürgers die Vorstellung, daß der Sozialismus, zum „Teilen“ und „Berrungenieren“ entschlossen, alle die schönladierten „Ideale“ zertrüben wolle, die auf Hausregeln und in Büchleinbüchlein, in Kriegervereinsreden und Sonntagnachmittagspredigten ein unwirkliches Dasein führen.

Wie aber der philosophische Materialismus mit der materialistischen Wand-Vergötterung des Spießbürgers nichts zu tun hat, so leugnet selbst jener Satz von Marx keineswegs die enge Verknüpfung des Emanzipationskampfes der Arbeiterklasse mit den großen menschlichen Idealen. In den Zusammenhang hineingestellt, aus dem er herausgerissen ist, bejagt er nur, daß die Arbeiterklasse, die durch die Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus auf ihr eigenes Geheimnis gekommen ist und ihre geschichtliche Sendung erbedet hat, nicht blinzelnd Illusionen aus Wolkenfuchtsheim nachjagt. Nicht aus den abstrakten Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit kleimert sie sich das Pappmodell einer wünschenswerten Gesellschaftsordnung zusammen, sondern ist sich bewußt, daß sie nur die Elemente der neuen Gesellschaft zu bereiten hat, die sich bereits im Schoß des absterbenden kapitalistischen Organismus gebildet haben. Aus dieser Entwicklung aber, deren Rad sie rätig verwärtsdrehen, erheben sich leibhaftig und lebendig die Ideale, die bisher nur auf dem Papier und in den Sternen standen. Wie sehr auch der unverworfene Marxismus Ideale in Rechnung stellt und Ideale aufrichtet, zeigen zwei von Marx selbst entworfene Urkunden der Internationalen Arbeiter-Assoziation aus den Jahren 1864 und 1866. Wenn die Inauguraladresse der Arbeiterklasse den Beruf aufschreibt, in der anständigen Politik, die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proklamieren, welche ebenwiewohl die Beziehungen einzelner reacln als auch die

Die Schlusskomödie des Untersuchungsausschusses.

Sitzung der Rumpfskörperschaft. — Mißglückte Zeugenvernehmung. — Die Ansprüche der Handelskammer. — Schluß der Beweisaufnahme.

Der Rumpfausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hatte alle Mittel angegriffen, um die gefürchtete Sitzung des Ausschusses, welche sich mit der Beweiserhebung befaßte, noch schnell zu Gunsten der Parteien, welche die Senatsklammerreien billigen, auszunutzen. Der Rumpfausschuß hatte aber dabei einen völligen Mißerfolg. Zunächst wurde der Senatspräsident zum Narren gemacht. Er mußte eine halbe Stunde am Zeugentisch sitzen und warten, bis die neun Vertreter der Deutschnationalen, Zentrum- und Deutschsozialen Partei zusammengetrommelt waren, da ja die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Deutsche Partei und die Deutsch-Danziger Volkspartei sich an der Sitzung nicht mehr beteiligten. Der deutschnationale Abg. Drobowski, dem für seine deutschnationalen Handlangerdienste ein Beamtenposten bei der Steuerverwaltung verschafft worden war, mußte die Situation retten, indem man ihn eiligst telefonisch vom Dienst herbeirief. Als dann Sahm mit seiner Zeugenaussage beginnen konnte, mußte niemand, warum Sahm eigentlich geladen war, keine Frage zu stellen. Es gab im Zuhörerraum daraufhin ein großes Gelächter. Die bürgerlichen Parteien suchten ihre Klammage zu verdecken, indem man den Oppositionsparteien die Schuld hieran vorwarf, trotzdem der Rumpfausschuß ohne Mitwirkung dieser Parteien die Vernehmung Sahms beschlossen hatte. Sahm ainea ohne Vernehmung wieder von bannen.

Der deutschnationale Kronzeuge.

An dieses Glanzstück reihte sich die Vernehmung des Generaldirektors Valler-Vorlin an. Dieser erklärte in einem Schreiben, er könne zum heutigen Termin nicht erscheinen und wolle erst die Frage der Vergütung entstehender Unkosten geredet wissen. Der Mann fraute also selber seinen deutschnationalen Freunden nicht. In der geheimen Sitzung beugte sich dann der Abg. Schwemann (deutschnational) an, erklärte, er verzichte auf die Vernehmung des Zeugen Valler und gab als Ersatz für diese Zeugenaussage ebenfalls im Stillen Kammerleuten einen — Artikel Valler in den Danziger Nachrichten — über die Währungsreform in Danzig zu den Akten. Man war auf einmal so bescheiden geworden, nachdem die vorherige Zeugenvernehmung Klamitters so unglücklich ausgefallen war. Der dritte Zeuge war Senator Kette, welcher von den Deutschnationalen geladen war und das in der letzten Sitzung vorgelesene Aktenmaterial über die Steuerrelaxation erkräften sollte. Er bemerkte, was schon so oftmals erwähnt worden war, warum der Streit über die Steuerrelaxation zwischen der „Die Danzig“ und der Steuer- bzw. Zollverwaltung entstanden war, nämlich, daß bei der Steuer- bzw. Zollverwaltung die Aufsicht bestand, daß es sich hier um eine Neuordnung, nicht um einwillkürliche Handlung, was von der „Die Danzig“ erklärt wurde. Kette versuchte die Stellung der „Die Danzig“ mit einem Gutachten des Rechtsanwalts Polensbaum zu beurteilen. Vergeblich wartete man auf eine Frage, wie es sich darum jandele, ob der Zeuge private und amtliche Interessen miteinander verbunden habe.

Klatsch und Tratsch.

Tenn fast die Vernehmung des Zeugen Klamitter, so in seiner Eigenschaft als Handelskammerpräsident geendet war. Die Zeugenvernehmungen liefen von vornherein das Merkmal bestellter Arbeit erkennen. Die Vernehmung Klamitters war auch weiter nichts, was Jewelowski dann wohl richtig bemerkte, als Zusammenbau aus Klatsch und Tratsch, wobei der Schlußsatz der Sitzung der Handelskammer Dr. Hennemann ist, daß der Untersuchungsrichter, der Zentrumspartei angehört, sein Mißtrauen gegenüber dem Zeugen nicht nur durch seine Parteifreund Klamitter gedeckt werden mußte.

Der Handelskammerpräsident beschwerte sich darüber, daß der Senator für Handel und Gewerbe, der selber der Handelskammer angehört, die Handelskammer an allen wirtschaftlichen Fragen über Rolle, Ein- und Ausfuhrversteuern, Zolltarife, Anwesenheiten usw. nicht ausreichend zur Verfügung stellen könne, sondern sich nur auf die Vernehmung der Handelskammer niederließ, weil er ein solches Verfahren nicht billigen könne. Als dann der Zeuge auf den Gehörstand der Vernehmung, nämlich auf die Vernehmung der Handelskammer einzugehen soll, in welchen es wegen der Briefe der Danziger Zollverwaltung zu Differenzen kam, weil Zeuge nichts anzusehen, als daß die Handelskammer an dieser Stelle den Stadtrat Lenz delegiert und diesem bestimmte Richtlinien nach Warschau mitgegeben worden seien.

Die „verantwortungslos“ Handelskammer.

Zeuge Jewelowski antwortete darauf, daß er, als er die Verhandlungen mit Polen ihren Anfang nahmen, die Handelskammer gebeten habe, ihm Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Es seien dann Kommissionen gebildet worden, und in diesen alles besprochen worden. Dieses Geheiß sei aber so stumpf gewesen. So sei er einmal mit nicht weniger als 30 Sachverständigen nach Warschau gekommen. Dieser große Apparat war arbeitsunfähig und er wurde infolgedessen abgebaut, als dann nur noch Regierungskommissionen zu Verhandlungen nach Warschau mitgenommen wurden. Der Vorwurf, daß er die Handelskammer nicht genügend gehört habe, sei ihm früher schon zu Ohren gekommen. Er habe sich deshalb mit dem feinerzeitigen Vorsitzenden dieser in Verbindung gesetzt. Es wurde nämlich gesagt, daß das Abkommen mit Polen nicht genügend die Interessen der Danziger schütze. Er habe sich dann sehr überzeugt, ob er das Abkommen mit Polen unterzeichnen soll. Deshalb sei er in der Handelskammer erschienen und habe dort eine klare Stellungnahme gefordert, ob die Handelskammer für Unterzeichnung oder gegen Unterzeichnung des Abkommens sei. Darauf habe die Handelskammer erklärt, sie habe keine politische, sondern eine wirtschaftliche Körperschaft. Sie könne keine Verantwortung durch irgend einen Beschluß tragen. Da Zeuge den Abbruch des Abkommens als im Interesse der Danziger Wirtschaft liegend fand, zog er die Konsequenzen aus der Weigerung der Handelskammer und unterzeichnete das Abkommen.

Ueber das Abkommen ist von ihm im Hauptauschuß und in Anknüpfung daran durch die Senatspressestelle in der Presse ausführlich berichtet worden. Später wurde in zwei Danziger Zeitungen ein Artikel veröffentlicht, daß die Danziger Interessenten über die einzelnen Termine nicht gehört worden seien. Als Verfasser jener Artikel entpuppte sich durch die der Kandidat Dr. Hennemann der Handelskammer. Er bewies dem Vorhaltenden, daß doch die Öffentlichkeit genügend unterrichtet worden sei, erklärte der Herr, man dürfe von der Handelskammer nicht verlangen, daß sie ihre

Notizen aus den amtlichen Pressemitteilungen herauslesen soll, die Handelskammer verlange offizielle Mitteilungen durch den Senat. Zeuge erklärte, daß das Verlangen der Handelskammer, schriftlich über alle Fragen orientiert zu werden, unmöglich sei. Er habe aber die Handelskammer ausreichend unterrichtet und gehört. Im Senat habe er die Wünsche der Handelskammer in dieser Frage in weitgehendem Maße zum Vortrag gebracht, dieser habe jedoch auf dem Standpunkt geblieben, daß die Wünsche der Handelskammer unerfüllbar seien, da ja dann auch andere Interessenten dieselben Verlangen stellen könnten. Wenn er trotzdem die Handelskammer über alles informiert habe, so habe er nicht im Einverständnis mit dem Senat gehandelt. Gelegentlich der Behandlung der Frage der Wirtschaftssperre durch Polen im April 1923 in der Handelskammer, sei ihm sogar das Vertrauen der Handelskammer einstimmig ausgesprochen worden.

Die Entgegnung Klamitters war recht kläglich. Er mußte manches zugeben, wovon anderen wollte er keine Kenntnis haben. Aufrechterhalten konnte er garnichts.

Die Verhandlungen mit der Reichsbank.

Hierauf wurde der Zeuge Jewelowski vernommen über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit der Reichsbank. Auch diese Sache, die von Dr. Bumke in der letzten Sitzung angeschnitten worden war, stellte sich als vom Senat beauftragte Arbeit heraus, denn der Senatsvertreter Dr. Draeger mußte ganz genau Bescheid, was J. in dieser Sache ausgerichtet hatte. Es ist das eingetroffen, was schon vorausgesagt wurde, daß Volkmann bei seinen guten Beziehungen mit der Reichsbank schon alles unterdrücken würde, was zur Klärung der Sache beitragen dürfte. Da der Senatsvertreter auch über die Briefe der Reichsbank an J. unterrichtet war, scheint die Verbindung der Reichsbank mit Volkmann gut zu funktionieren. J. stellte mit, daß er mit Geheimrat Fode von der Reichsbank gesprochen habe. Dieser habe ihm mitgeteilt, daß er es irgendwie schon bedaure, Auskunft über die Verhandlungen gegeben zu haben. Er habe es abgelehnt, Auskunft zu geben. In einem Briefe der Reichsbank an ihn bleibt diese auf dem Standpunkt stehen, daß J. um einen Kredit verhandelt habe. Zeuge führt die Stellungnahme der Reichsbank auf einen Irrtum zurück und begründet diesen Irrtum an Hand des eingesehenen Materials der Reichsbank. Zeuge glaubte, daß bei allem Willen der Senat hier Klarheit schaffen werde, da dieser die weiteren Akten von der Reichsbank erhalten würde, insbesondere ein Schreiben der Danziger Reichsbankdirektion an die Reichsbank in Berlin. Dem Rumpfausschuß ist aber diese Klärung unangenehm und man beschloß, weitere Verhandlung dieser Angelegenheit nicht mehr anzustellen.

In einer geheimen Sitzung wurde dann beschlossen, die Beweisaufnahme als geschlossen zu betrachten. Man wird also nunmehr die Formulierung des Ergebnisses der Untersuchungen zu erwarten haben.

Falschmünzertreiben in Zoppot.

Festnahme einer internationalen Betrügerbande.

Festnahme wurde in Zoppot der Maschinenmeister Wilder verhaftet, der unter dem Namen Dieber auf großem Fuße lebte und im Spiel mit falschen Fundnoten in Danzig agieren hatte. Wenige Tage später erfolgte die Verhaftung seines Complicen Brandel. Eine Hausdurchsuchung förderte eine Unmenge falscher Noten zutage. Man stellte weiter fest, daß Wilder das Haupt einer internationalen Falschmünzerbande war. Er hatte bereits einige Jahre vorher in Berlin falsche Banknoten hergestellt und verkauft. Bald nach der Verhaftung dieser Betrüger tauchten in Vortendischen Männer auf, die ein Grundstück faulsten. Der Kontrakt wurde in falschen einseitigen Fundnoten beschriftet. Als man zur Verhaftung schritt, erkannte man in den Geschäftsinhabern den Maschinenmeister Gerling und den Metalldecker Hertel. Bei Gerling fand man noch 500 falsche Noten vor. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Wilder der Hauptcomplice, das falsche Geld hergestellt und den andern zur Verbreitung übergeben hatte. Die Falschmünzerei der Berliner Polizeidirektion beauftragte sich sofort mit diesen Fällen. Es gelang den Nachforschungen der verschiedenen Behörden, weiteren Verbreiter dieser Falschmünzerei in Berlin zu verhaften. Dabei kam man einem Johannes Rahr auf die Spur, der in einer Beschäftigung in der Friedrichstraße angeheftet war. Er hatte sich eine Zeitlang als Hochhauer verkleidet und dabei bald internationalen Ruf erlangt. Ehe man aber zuerufen konnte, war es Rahr gelungen, sich nach New York einzuschiffen. Wenig später wurde eine Berliner Konzertagentur dadurch gefährdet, daß ihr 100 Stück dieser Falschmünze gegen gutes Geld anverkauft wurden. Man stellte fest, daß der Mann, der dem Konzertagenten diese Falschmünze anverkauft hatte, ein gewisser Hofka Erik Mißallar gewesen war, der ein wenig später in München auftauchte. Bald nachdem man feststellte, daß Mißallar in München war, kamen auch dort die Falschmünzerei auf. Mißallar wurde jedoch wenige Tage später in Mannheim verhaftet. Wilder hatte in einem gewissen Grimme einen Finanzmann für sein Unternehmen gefunden. Grimme schloß Geld vor, damit die Klatten und erforderlichen Chemikalien, Instrumente usw. beschafft werden konnten. Wilder hat aber auch keinen Gelddieber be-

Arbeiter-Bildungsausschuß.

In den nächsten Tagen finden folgende Lichtbilder-Vorträge statt.

- In Danzig, in der Aula des Rädt. Gymnasiums, am Dienstag, den 21. 10., abends 7 Uhr: „Die Bewohnbarkeit der Weltkörper.“
 - In Schöbling, bei Steppahn, Mittwoch, den 22. 10., abends 7 Uhr: „Die Feuergefahren der Erde.“
 - In Danzig, in der Aula des Rädt. Gymnasiums, am Donnerstag, den 23. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Die Bewohnbarkeit der Weltkörper.“
 - In Zoppot, in der Aula des Gymnasiums, Freitag, den 24. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Die Feuergefahren der Erde.“
 - In Oliva, Hotel Carlshof, Sonnabend, den 25. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Die Feuergefahren der Erde.“
- Redner: Herr Klingenberg.
Der Unkostenbeitrag wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erheben. Karten an der Kasse. Zahlreicher Besuch der Vorträge ist zu empfehlen.

fragen. Im tollsten hat es Mißallar als Verbreiter getrieben. Er trat sehr elegant auf, wohnte in den vornehmsten Hotels und kaufte und verkaufte kostbare Rennpferde. Es ist inzwischen gelungen, die Obengenannten sämtlich zu fassen. Auch den nach New York geflohenen Rahr, der sich zurzeit auf der Zwangshelmsreise befindet.

Der Haushaltsplan des Volkstages.

Einer der ersten Gatz für das Jahr 1925, die vom Senat vorgelegt werden, ist der Haushaltsplan des Volkstags. Er schließt in Einnahme mit 970 Gulden, in Ausgabe mit 493 400 Gulden ab und erfordert mithin einen Zuschuß von 492 430 Gulden. Der Voranschlag für das Jahr 1924 sah einen Zuschuß von 850 800 Gulden vor. Gegenüber dem Vorjahr haben sich erhöht die Ausgaben für die Abgeordneten von 113 000 auf 282 000 Gulden, für das Verwaltungspersonal von 71 000 auf 88 000 Gulden, für die Berichte von 20 000 auf 52 000 Gulden, für die Hausbedürfnisse von 20 000 auf 27 000 Gulden. Einen Rückgang haben erfahren die Ausgaben für allgemeine jährliche Unkosten um 11 000 Gulden und die einmalige Ausgabe um 40 000 Gulden. Für letztere wurden im letzten Etat 55 000 Gulden angefordert, während jetzt nur 14 000 Gulden in den Haushaltsplan eingestellt sind.

Weitere Todesopfer der Gaffrankheit in Jungfer.

Die rätselhafte Gaffrankheit bei Jungfer nimmt großen Umfang an. Bis Sonntag sind bereits 18 Erkrankungen festgestellt worden, davon sind fast die Hälfte Erkrankungen der jüngsten Zeit. Am stärksten wütet die Krankheit in Jungfer, wo 16 Personen erkrankten, in Feyer und Einba trat je ein Krankheitsfall in die Erscheinung. Die meisten Patienten sind bald wiederhergestellt worden. Für die Gefährlichkeit der Krankheit zeigt aber der Umstand, daß sie in Jungfer bereits 3 Todesopfer forderte. Sie trat als schwere Nierenkrankung auf. Gestorben sind der 77 Jahre alte Arbeiter Friedrich Lena, der 49 Jahre alte Arbeiter Peter Dick und eine 72jährige Frau Wegner aus Zoppot, die bei Verwandten in Jungfer zu Besuch weilte. Bezeichnend für die Rückständigkeit der öffentlichen Einrichtungen in dem Orte Jungfer ist der Umstand, daß der 100 Einwohner zählende Ort keine öffentlichen Brunnen hat. Die Bevölkerung ist auf das Wasser der Jungferischen Lake angewiesen, in die auch die Abwässer gelangen.

Die Fertigstellung der Lungenheilstätte in Jenkau. Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose hielt gestern unter Vorsitz von Staatsrat Dr. Stade eine Versammlung ab. Dieser gab auch einen Bericht über den Stand der Fertigstellung der Lungenheilstätte in Jenkau. Die Arbeiten sind wieder aufgenommen und rechnet man damit, daß die Anlage im Frühjahr 1925 in Benutzung genommen werden kann. Die noch fehlenden Kosten in Höhe von 400 000 Gulden sollen durch Darlehen der sozialen Versicherungsanstalten (300 000 Gulden) und der Rest durch etatsmäßige Mittel der Gesundheitsverwaltung aufgebracht werden. Die Versammlung nahm im übrigen eine Resolution des Vorstandes vor und wählte einen 11köpfigen Verwaltungsrat.

Die polnische Post in Danzig. Die polnische Regierung wird in kurzem mit dem Bau eines neuen Postgebäudes im Danziger Hafen am Eingang zum Kaiserkanal beginnen. Gegenwärtig finden Arbeiten an dem Bau der polnischen Postdirektion in Danzig am Heveliusplatz statt. Sowohl das eine wie das andere Gebäude werden telephonische und telegraphische Einrichtungen erhalten, um den Postverkehr zwischen Polen und den überseeischen Ländern über den Danziger Hafen aufrecht zu erhalten.

Im Streit um das Radaunefraserwerk hat die Stadt Danzig nach weiteren Informationen einen entscheidenden Sieg davongetragen. Der Stadt ist aufs neue das Recht zur Ausnutzung der Wasserkraft der Radaune verliehen worden, die Erlaubnis zum Bauen erteilt und die Frage der Enteignung in einer Weise entschieden, die die Entwicklung der Bauten fördert. Wenn Schickau auch jetzt wieder das Oberverwaltungsgericht anrufen sollte, wird der Fortgang der Arbeiten nicht behindert. Das Oberverwaltungsgericht wird seine neue Entscheidung so treffen müssen, daß sie den Interessen der Allgemeinheit gerecht wird.

Eine Schmugglerbande wurde bei einer Razzat an der polnisch-Danziger Grenze in der Nähe von Drischau abgefaßt. Von 50 Personen wurden 20 Männer und eine Frau verhaftet. 100 000 Zigaretten, einige Kisten Zigarren und 80 Kilo Tabak wurden beschlagnahmt.

Die beleidigte Zollbehörde. Der Verband der Zigarettenhändler in Danzig hatte eine Versammlung, in der zahlreiche Beschwerden gegen die Zollverwaltung vorgebracht wurden. Drei Mitglieder des Vorstandes machten nun eine Beschwerde an den Senat und nahmen dabei kein Blatt vor dem Mund. Die Steuerprücher würden nicht herangeholt und andererseits würden Bürger brüskiert. Die Steuer-moral würde beeinträchtigt. Das Verhalten sei himmelstreichend. Die beiden Untersuchungen wurden nun wegen Beleidigung der Zollbehörde angeklagt. Sie behaupteten, daß der Zweck ihrer Beschwerde nicht die Besserung erreichen sei, sondern man wolle dadurch eine Besserung erreichen. Eine Absicht der Beleidigung habe ihnen ferngelegen. Das Schöffengericht verurteilte sie jedoch trotzdem zu je 100 Gulden Geldstrafe wegen Beleidigung. Das Gericht erkannte an, daß sie Grund an Beschwerden gehabt haben mögen, aber die Form der Beschwerde sei beleidigend.

Von der 3. Etage abgekratzt. Ein schweres Baumgatter hat sich gestern vormittag auf einem Bau auf Pfefferstraße ereignet. Der 19 Jahre alte Zimmerer Wolfgang Kuhn, wohnhaft Baumgatterische Gasse 35, kürzte beim Einpassen von Fenstern ab und fiel 3 Etagen herunter. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ein Wirbelsäulenbruch festgestellt wurde.

Amthche Börsennotierungen.

- Danzig, 20. 10. 24
- 1 Rentenmark 1,33 Gulden.
- 1 Loty 1,07 Danziger Gulden.
- 1 Dollar 5,58 Danziger Gulden.
- Scheck London 25,06 Danziger Gulden
- Berlin, 20. 10. 24
- 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,8 Billionen Mk.
- Danziger Produktendörse vom 18. Oktober. Weizen 130 Pfd 14,50—15 G., 118—120 Pfd 12—12,50 G., Hafer, Roggen 12,75—13, sehr flau, Gerste 14,50—16, sehr flau, schwer verkäuflich, Hafer 10—10,50 G., sehr flau, Viktoriaerbsen 18—21 G., flau, kleine Speiseerbsen 11—13 G. (Großhandelspreis pro 50 Kg. — netto, Preis)

Aus dem Osten

Marienburg. Zur Stadtvorordnetenwahl Die Bürgerliche unpolitische Einheitsliste ist zur Tat geworden. Sie führt den Namen „Allgemeine Unpolitische Bürgerliste“.

Marienburg. Die interalliierte Kontrollkommission in Marienburg. Im Laufe des gestrigen Nachmittags traf die interalliierte Kontrollkommission aus Königsberg hier ein.

Heiligenbeil. Der Kreis wertet auf. Der Vorsitzende des Kreisverbandes des Kreises Heiligenbeil hat seinen Kreisverbandsmitgliedern mitgeteilt, daß die Kreisverwaltung beschloßen hat, die Schulbuchpreise aufzuwerten.

Königsberg. Erhöhen. In der Nacht zum 19. Oktober ist zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Mitteltrahheim der 43jährige Viehhändler Friedrich Döppler bei einem Kaufhandel von einem bisher unbekanntem Mann erschossen worden.

Remel. Um die Verbesserungarbeiten im Hafen von Remel fortzuführen zu können, wurde von der litauischen Regierung nachträglich ein Betrag von 600.000 Lit in den Haushaltsplan des laufenden Jahres eingestellt.

Stadenz. Ein mörderischer Fall. Vor einigen Tagen ist in der letzten Jahres lebende Schloßer und Mechaniker Diden in seiner Gradenzer Werkstatt von einem politischen Gewandarm der Staatspolizei durch eine Revolverkugel niedergeschlagen worden.

Bericht des Meisters, um seinen dort in Reparatur befindlichen Revolver abzuholen. Nachdem er diesen ausgehändigt erhalten hatte, lud er ihn mit scharfer Munition und leute zielend auf Diden an.

Nationalis. Preis ober-schlesisches Bahnprojekt. Anlässlich der Anwesenheit des Handelsministers Niedron in Oboerschliesen wird ihm ein Projekt unterbreitet werden für den Bau einer Eisenbahnlinie Pommern-Posen-Oboerschliesen.

Warschau. Einschränkung der Zahl der Feiertage in Polen. Dem Sejm ist eine Gesetzesvorlage über eine Einschränkung der Zahl der Feiertage zugegangen.

Aus der Welt

Ein großer Brand wütete in dem Öl- und Benzinlager der American Overic Trading Corporation bei Koblenz. Zahlreiche Benzinläufer explodierten. Der Schaden ist ungeheuer groß.

5 Todesopfer einer Rinderpest. Die aus Athen berichtet wird bei einer Rinderpest in einem Lichtspieltheater durch Unachtsamkeit ein Zäufchen in Brand. Es entzündete eine Panik.

Furchtbare Explosion. Die Times berichtet aus Glasgow, daß bei einer Explosion, die sich in Greenock ereignet hat, über 40 Personen verletzt worden sind.

Ueberlebendenskatastrophe in Indien. Nach Meldungen aus Allahabad sind durch die Ueberlebendenskatastrophe des Ganges und des Jumna außerordentlich große Verwüstungen angedeutet worden.

Der Hof als Gärtner. Eine geheimnisvolle Diebstahlsangelegenheit beschäftigt seit einiger Zeit die Polizei in Surzen. Man hatte festgestellt, daß im dortigen Rathaus-

keller von einem Unbekannten große Mengen von Wein und Schnaps abgefüllt und mitgenommen waren. Auf Grund der vorgefundenen Fingerabdrücke ermittelte man auch bald den Täter.

Ein Opfer des § 218. Vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. stand dieser Tage Termin in einer Anklagesache wegen Verbrechens gegen das keimende Leben an, jedoch mußte Vertagung eintreten.

Ein französischer Soldat vor den Berliner Gerichtshofen. Der von den französischen Besatzungsstruppen desertierte Algerier, Ali Bulet, der am 18. Mai d. J. in Berlin eine Prostituierte wegen eines Betrages von 1,50 Mk. ermordet hatte, wurde von dem Schwurgericht des Landgerichts 1 (Berlin) wegen Totschlages zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

Ausbruch wilder Tiere. Das Städtchen Galuso bei Turin erlebte die wildeste Panik infolge eines Ausbruchs fünf wilder Tiere. Ein Käfig mit einem Löwen, einer Hyäne und drei Bären war von einem abreisenden Zirkus auf einen Bahnwagen verladen worden.

Einen eigenartigen Totenkult trieb ein Artist R. aus der Koppstraße in Neufölln. Frau R. starb vor drei Jahren. Ihr Mann konnte den Verlust nicht erwinden. Immer häufiger begab er sich nach dem Friedhof an der Hermannstraße und besuchte das Grab der Verstorbenen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Platz, gegen Vergütung entgegen genommen.

- Zentralverband der Angestellten (Z.V.A.). Mitgliederversammlung am Mittwoch, d. 22. Oktober 1924, abends 7 Uhr, im Deutschen Gesellschaftshaus, Heil.-Geist-Str. 107.
- Berein Arbeiter-Jugend Langfuhr. Heute, Dienstag, um 7 1/2 Uhr, Treffpunkt im Saal zum Lichtbildvortrag im Klein-Hammerpark.
- Konsum- und Spargenossenschaft. Mittwoch, den 22. Oktober, abends 6 1/2 Uhr gemeinsame Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand.

Dixie Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Der Mann von fünfzig Jahren

Ein Mannes herrliches Gesicht stand in dem ersten Schimmer auf. Da sie in eine gute, alte Frau, keine Mutter. Sollte sie nicht in Ehren, Verweilt?

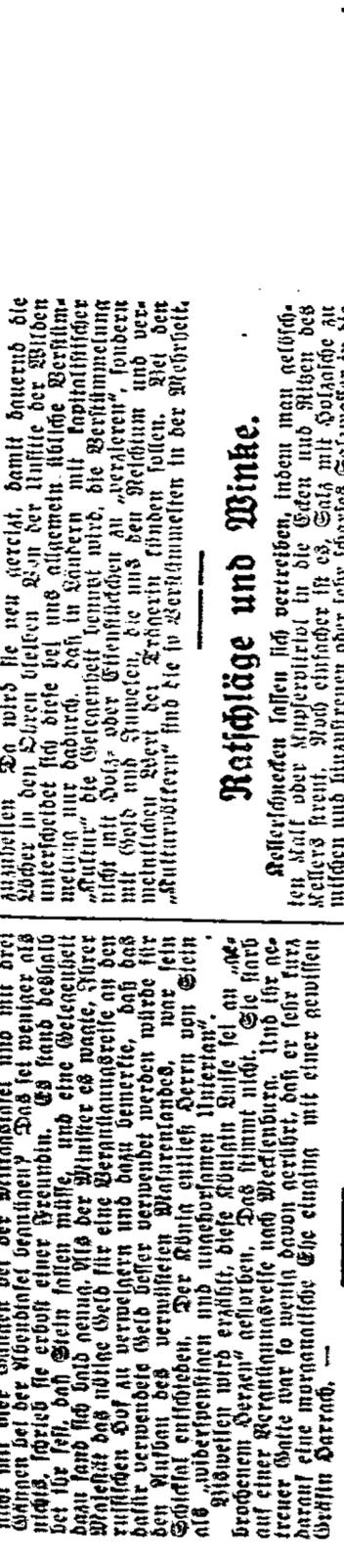
brauch ich dringend ein paar Meistertüten für mich. Geh, besorg' mich fünf mit anständig!

Erinnerungen herum. Unwillkürlich fiel ihm ein, daß auch er sich einst ebenso verhalten, wenn er, von der Geliebten forrennd, sich leise, mit bösem Gewissen in das Ehegemach geschlichen hätte.

Flecken reinigt Spectrol

Die Welt der Frau

Wochen-Beilage der Danziger Volksstimme



den mit eine gesundheitsliche Hebung...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

den mit eine gesundheitsliche Hebung... es eine besondere Bedeutung für öffentliche...

Jose

Von Wilhelm Solamer

Euch hat der Dichter immer voll gekannt... Wie Länger seit ihr — während ich gelitten...

Die Prostitution.

Von Anna Bloß, Stuttgart.

Büchlein erhebt sich die Frage: Was versteht man unter Prostitution? Sie ist die wahllose, vorübergehende, ausschließliche Preisgabe an eine Weiblichkeit für wirtschaftliche Vorteile ohne jede individuelle geistige Beziehung zwischen Mann und Frau.

Ratfische und Winke.

Ratfische sind in der Natur selten, aber man kann sie durch künstliche Mittel anlocken...

Für die Rüche.

Stuppe von armen Erbsen. Eine kostgünstige Menge Erbsen werden in Salzwasser weich gekocht...

Zuchthaus für die Armen.

Einem Krankheits erkrankten, Brotsüchtigen des Wiener Armenhauses Dr. Karl Rausch entzogen wird...

Das "Abenteurer".

Unter dem Titel "Eine Pringelin als Fabrikarbeiterin" berichten amerikanische Zeitungen: Eine erfahrene Arbeiterin ist gegenwärtig in einer Fabrik in Chicago...

Ohringe.

Geben wir auf Bildern oder auf einer Silberplatte eine Aufschrift, die ihr Schmuckstück auszuweisen, indem sie einen Namen oder die Jahreszahl enthält...

Danziger Nachrichten

Wege zum Wohnungsbau.

Nicht vom Wohnungselend soll die Rede sein. Wenn 10 000 Familien ohne Wohnung sind, wenn 10 bis 15 Personen in 1-2 Wöckern hausen müssen, wenn mehr Wohnungen verfallen als neu gebaut werden, dann braucht das Wohnungselend nicht erst nachgewiesen werden. Wenn von etwas die Rede sein muß, dann von der Beseitigung dieses Elends. Alles, was bisher gesehen ist, ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Etwas Großes konnte bisher nicht ausgeführt werden, weil es niemand verstanden hat, die sich widerstrebenden Forderungen und Wünsche der Mieter und Hausbesitzer zu vereinigen, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Man hat den recht bequemsten Ausweg gewählt, die Sache solange zurückzustellen, bis die Aufwertungfrage gelöst ist, um inzwischen nichts zu tun und das Elend sich vergrößern zu lassen. Das Verbaun der geringen durch die Lohnsummensteuer aufzubringen Mittel kann als wesentliche Hilfe nicht angeprochen werden.

Die Beschaffung der Mittel.

Das Problem der Aufwertung nähert sich seiner Lösung. Soweit Haus- und Grundbesitz in Frage kommen, können die Veraltungen als ziemlich abgeschlossen gelten. Die Aufwertung beträgt 25 Prozent oder 30-35 Gulden für 100 Mark Friedenswert. Mit anderen Worten: Den Gläubigern der Hypotheken von Haus- und Grundbesitz gehen 75 Prozent ihrer Ansprüche verloren, werden in dieser Höhe enteignet. Zu weissen Gunsten? Unzweifelhaft zu Gunsten dessen, der zufällig Besitzer der Sache ist. Man wird einwenden, daß auch die Sache an Wert verloren hat. Das trifft jedoch nur soweit zu, als der Ertragswert in Frage kommt. Durch die Zwangswirtschaft ist der Ertragswert herabgemindert; der Sachwert nur insoweit, als durch Unterlassung von Reparaturen ein Teil des Wertes verfallen ist. Mit dem Wegfall der Zwangswirtschaft ist der Ertragswert nicht mehr gemindert, sondern dürfte recht bald den Friedenswert überschritten haben. Eine gründliche Reparatur bringt auch den Sachwert auf alter Höhe. Der Wert der Reparaturen zum Gesamtwert dürfte 10 bis 25 Prozent nicht überschreiten. Selbst wenn man 25 Prozent annimmt, bleiben 50 Prozent frei, die zu Gunsten der Allgemeinheit für Bauzwecke verwendet werden können. Diese gibt es nutzbar zu machen. Einen Rechtsanspruch auf diesen Teil der außerfallenen Forderungen haben weder Hypothekengläubiger noch Schuldner.

Wird der gesamte Haus- und Grundbesitz bis zu 50 Prozent seines Friedenswertes an Gunsten der Allgemeinheit belastet und zusätzlich der große Mittelteil, die zu Bauzwecken verwandt werden können, läßt man die Belastung auf den Haus- und Grundbesitz als Hypothek eintragen, dann bilden diese Schuldtitel die gesunde Unterlage für eine Hypothekenbank. Selbst bei mäßiger Verzinsung dieser Hypotheken in ihrer Gesamtheit von Stadt und Land werden große Mittel frei, um Anleihen und Pfandbriefe zu verzinzen zu können.

Der Geldmarkt verliert allmählich seine Versteifung. Schon heute suchen große Kapitalisten Anlässe in Danzig, wenn ihnen für längere Zeit ein bestimmter Zinssatz garantiert wird. Die Anleiherträge reichen aus, selbst große Anleihen zu verzinzen und höherzustellen. Schätzt man den gesamten Haus- und Grundbesitz des Reichs auf 300 Millionen Gulden, so werden durch die 50 Prozent Belastung 150 Millionen erfaßt. Bei einem Zinssatz von 4 Prozent für die Hypotheken, kann eine Anleihe von 75 Millionen mit 8 Prozent verzinnt werden, selbst wenn man davon abzieht, daß das für Bauzwecke auszugebende Geld keine Zinsen trägt. Das Baugeld wird zunächst keine hohen Zinsen bringen. Ein Reichel zahlt dies sofort. Die Herstellung einer Drei-Zimmerwohnung erfordert 15 000 Gulden Baugeld. Dieses Geld, mit 2 Prozent verzinnt und 2 Prozent für Inkosten und Steuern angesetzt, erfordert eine Miete von 600 Gulden, also 100 Prozent mehr als im Frieden. Diese Millionen Zahlen beleuchten die Schwierigkeiten des zu lösenden Problems. Kleine Mittel helfen hier nicht, nur die Eröffnung des gesamten alten Haus- und Grundbesitzes und seine Nutzarmachung für den Bau neuer Wohnungen kann hier helfen.

Das Bauen ist leichter geworden. Sieht man von den abnormen Verzinsungen des Geldes ab, so ist der Preis für die Herstellung von Gebäuden der 2- bis 3fache der Fortkriegszeit. Würde dieselbe Verzinsung wie die Fortkriegszeit vorausgesetzt, so würde eine 2- bis 3fache Miete erforderlich sein, um nur die Friedensmieten aufzubringen. Die Selbstkosten aller Hausbesitzer ist die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnraum, die ein Herrschaftlicher Mieter erst diese Höhe zur Deckung hätte. Diese Höhe der Miete ist für die Danziger Arbeiterkraft, für Handel und Industrie unerträglich. Anfaße der Gesetzgebung muß es sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse so zu gestalten, daß Arbeitsproben und Katastrophen nach dieser Richtung vermieden werden. Die Anonvornahme von 30 Prozent des Friedenswertes von Grund und Boden zur Zinskränkung für den neuen Häuserbau ermöglicht es, die Friedensmiete nicht zu übersteigen und die Lasten für die Allgemeinheit tragbar zu machen.

Wie soll abgebaut werden?

Die Frage, was, wie und von wem abgebaut werden soll, ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber dem Problem, die Mittel beschafft werden sollen. Sind die in den vorhergehenden Absätzen aufgeworfenen Vorschläge durch Beschaffung gelöst, dann ist die Bauausführung leichter zu bewerkstelligen. Die volkswirtschaftlich-wirtschaftliche Reaktion ist das Bauen mit Danziger Arbeiterkraft und mit Material, welches im Frieden gewonnen wird. Jede Einfuhr von Arbeitskräften und Baumaterial aus dem Ausland ist eine Schwächung der eigenen Volkswirtschaft, besonders dann, wenn auch die Zinsen für eine Anleihe in das Ausland zu fließen. Günstig ist eine verhältnismäßig große Anleihe im Ausland unterzubringen, die die Herstellung von vielen Wohnungen in kurzer Zeit gestattet, dann kann im Interesse der vielen Wohnmassen von dieser Regel abgesehen werden, bis der bringendste Bedarf gedeckt ist. Sobald wieder möglich ist aber zur Regel zurückzukehren. Die Art der Bauausführung ist durch die vorhandenen Mittel bedingt. Sind große Mittel vorhanden, kann entsprechendes Baumaterial im Inlande nicht beschafft werden, reichen die

gelernten Arbeitskräfte nicht aus, das vorhandene Geld zu verbauen, dann kommt Betonbau nach der Art der Koffelischen Bauweise in Frage. Stehen geringere Mittel zur Verfügung, reichen die heimischen Baukräfte aus und können die gelernten Arbeiter unter Heranziehung von angelernten Arbeitern die Materialkosten vermindern, dann kommt der Steinbauweise der Vorzug zu.

Nicht und Lust sind die Hauptanforderungen der neuen Bauweise. Wenn zunächst auch darauf zu sehen ist, daß für viele Einwohner Wohngelegenheit geschaffen werden muß, so ist doch bei Anlage der neuen Wohnungen auf den Raumbedarf späterer Generationen Rücksicht zu nehmen. Neue kleine Wohnungen sind so anzulegen, daß sie später ohne große Kosten in größere Wohnungen umgewandelt werden können. Das zweckmäßigste ist das Einzelhaus, wenn auch mit mehreren Wohnungen, umgeben von Gärten. Wo zum Reihenhäuserbau übergegangen wird, muß der Abstand der einzelnen Reihen so groß sein, daß Gärten für jeden Einwohner zur Verfügung gestellt werden können. Freie Plätze und Anlagen müssen die Straßen unterbrochen. Wo an diesen Dingen gespart wird, muß der Gesundheitszustand der Bevölkerung leiden.

Wer soll bauen? Am zweckmäßigsten in Gemeinden und Genossenschaften. Da es sich bei der Durchführung dieses Gedankens nicht um Zuschüsse handelt, sondern um die Vergütung von Hypotheken, steht nichts im Wege, daß auch Hypotheken an Private vergeben werden, wenn die Spekulation ausgeschlossen ist. Bei der Festlegung der Zinshöhe läßt sich jede Spekulation unterbinden.

Aufgabe des Senats wird es sein, im Anschluß an die Aufwertungfrage ein entsprechendes Gesetz vorzulegen; Aufgabe des Volkstages ist es, recht bald ein solches Gesetz zu verabschieden, damit bei Beginn der neuen Bauperiode der Bauausführung nichts mehr im Wege steht.

Anton Kocken.

Die Danziger Friedensfreunde und der Weltfriedenskongress.

Am Sonnabend versammelten sich die Mitglieder der Danziger Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte, um den Bericht ihres Delegierten, G. R. M. A. N. über den Berliner Weltfriedenskongress entgegenzunehmen. Aus dem 1 1/2 stündigen wirksam vorgetragenen Referat können wir nur wenige Momente hervorheben. Der Kongress, der in den Tagen vom 2. bis 8. Oktober tagte, war von 20 Staaten besetzt worden. Wie sehr der Kongress Aufsehen in der Welt hervorgerufen hat, zeigt die Tatsache, daß fast aus allen Ländern und aus allen Ständen Begrüßungs-Telegramme eingegangen waren. So fehlten nicht der englische Ministerpräsident, der Vorsitzende der französischen Kammer, der französische Deputierte Renaudel, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die englischen Gewerkschaften, der Bund der katholischen Friedensfreunde, die evangelischen Kirchenvereine der Tschechoslowakei (den deutschen und Danziger Kirchengemeinden sehr zur Nachahmung empfohlen), das Reichsbanner Schwarzrotgold, italienische Sozialisten und Pazifisten, der Präsident des Reichsgerichtes, die Friedensvereiner, die Demokratische Partei, Wissenschaftler und Militärs vieler Staaten, welche dem Kongress ihre Sympathie entgegenbrachten.

Der frühere Präsident des Reichstages, Abg. Gen. Löbe, hielt am Begründungabend das rhetorisch beste Referat, indem er durch die aufgeschickte Parole „Ginein in den Völkerbund, hinein in die Abrüstungskommission“ dem Kongress ein Ziel setzte. Hierbei wollen wir noch bemerken, daß Paul Löbe, der langjährige Sozialist und Pazifist, dem Danziger Delegierten auf dem Kongress versprach, daß er Ende November in G. R. M. A. N. der Danziger Friedensfreunde sein wird, um zu der Danziger Bevölkerung zu sprechen. Der Kongress war sich einig, daß Danzig von den Friedensfreunden vieler Staaten besucht werden sollte. Auf dem Kongress wurde auch die Frage der nationalen Minderheiten berührt und ein Beschluß angenommen, welcher von den Staaten fordert, den nationalen Minderheiten auf allen Gebieten weitestgehend entgegenkommen zu zeigen. Auf dem Kongress wurden auch Richtlinien festgelegt zur gemeinsamen Arbeit zwischen den polnischen und den deutschen bzw. Danziger Friedensfreunden zum Abbau des Nationalismus und zur Annäherung der Verständigung zwischen den beteiligten Staaten. Der Kongress richtete auch an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen, umgehend einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zu richten. Von den Kongressmitgliedern wurden 15 zum Reichspräsidenten Ebert zum Tee gebeten, darunter der wegen angeblichen Landesverrats verfolgte, den Danzigern wohlbekannte Professor Luidde.

In der Diskussion glaubte man trotzdem dem Reichspräsidenten den Vorwurf machen zu können, daß er der Friedenslagung zu geringe Sympathie entgegengebracht habe. Im übrigen beschäftigte man sich mit der weiteren Agitation der Friedensidee in Danzig.

Vorgeschichtlicher Fund in Praust.

Auf dem Grundstück des Fabrikbesizers Gerstenberg, Bahnhofstraße, ließ man beim Ausheben eines Pfanzloches auf eine Steinpackung von beträchtlichem Umfang. Nach dem Begräben der Steine wurden in etwa 1 1/2 Meter Tiefe Überreste menschlicher Gebeine sichtbar, bei denen sich eine Bronze-Sangenrippe befand. Nach Untersuchungen des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Danzig handelt es sich um ein Grab aus der ältesten Bronzezeit, d. h. etwa aus dem Anfang des 2. Jahrtausends vor Chr. Geb. Leider waren nähere Feststellungen über die Form des Grabes, die Lage der Gebeine und sonstige Einzelheiten der Bestattung nicht mehr möglich, weil bereits das Grab größtenteils zerstört war. Immerhin ist es zweifellos, daß dort ein junger Mann, etwa im Alter von 25 Jahren beigesetzt worden war, denn man seine Hauptwaffe, die Lanze, als Beigabe für das Jenseits mitgegeben hatte. Unweit der Fundstelle ist vor Jahren auf dem Gelände der Preuker Kunderfabrik ein Grab aus derselben Zeit aufgedeckt worden. In diesem Grab fanden sich als Beigabe eine Art, eine Dolchlinge und der Heberrest einer Gewandnadel, alles aus Bronze bestehend. Wir müssen hiernach annehmen, daß auf der bis an die Rabanne hinabreichenden Terrasse, die dem dortigen Höckerbau vorgelagert ist, zum Beginn der Bronzezeit eine menschliche Siedlung bestanden hat, von der diese beiden Gräber Kunde geben.

Aus dem Volkstag.

Zusammenlegung der Polizei. Abg. Dr. B. I. a. n. i. e. r. fragt den Senat an, ob es ihm bekannt sei, daß infolge des übermäßig komplizierten Aufbaus der Danziger Polizeien Reibereien über Zuständigkeitsfragen zwischen Beamten der Grünen und Blauen Polizei an der Tagesordnung sind und die öffentliche Sicherheit durch das Fehlen der genügenden Zusammenarbeit auf das schwerste gefährdet wird? Weiter: Geben Sie dem Senat zur Behebung dieser Mängel die Zusammenlegung der Grünen und Blauen Polizei näherzutreten, und bei Aufstellung des kommenden Haushaltsjahres der Verwaltung des Innern diese Verbesserung zu berücksichtigen?

Zusammenlegung der drei Landkreise wird in einem Antrag der Deutsch-Danziger Partei gefordert. Sie legt folgenden Antrag vor: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen: baldigt die notwendigen Maßnahmen zur Zusammenlegung der drei Kreisverwaltungen der Danziger Landkreise in zwei Verwaltungen zu veranlassen.

Eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung könnte durch Annahme nachstehenden Antrages des Abg. Dr. B. I. a. n. i. e. r. erzielt werden: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen: baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung das Obergericht dem Obergericht eingegliedert wird.

Die deutschkundliche Woche.

wurde gestern vormittag mit einer Morgenfeier im Stadttheater eröffnet. Senator Dr. Strunk hielt eine Ansprache. Als Motto für die vierte Deutschkundliche Woche gelte „Die deutsche Dichtung in Danzig und Westpreußen“. Die aus Danzig kommenden und hier wirkenden Dichter sollen zum Wort kommen, um durch ihre Schöpfungen und Persönlichkeit die Heimatliebe zu stärken.

Dann kam als Heimatakt der in München lebende Dichter Max Halbe zu Wort. Er las aus seinen Werken. Zunächst den ersten Akt aus dem historischen Drama „Freiheit“, das 1812 in Danzig spielt. Ihm folgte ein Auschnitt aus dem von uns im Vorjahr veröffentlichten Roman „Die Tat des Dietrich Stobäns“. Der Dichter wußte seine feine Auswahl durch guten Vortrag wirkungsvoll zu steigern und lebhaften Beifall auszulösen.

Als weitere Veranstaltungen folgen: Montag: Vortrag über Westpreußens Geistesleben (Dr. Roethe). Max Halbe spricht über „Die Entstehung meiner Werke“. Dienstag spricht Dr. Kiehl über „Martin Opitz“ und Mittwoch Studienrat Klinitz über die Danziger Dichterschule im 17. Jahrhundert. Am Donnerstag wird eine Ausstellung über „Dichter und Dichtungen in Danzig“ in der Stadtbibliothek eröffnet.

Töblicher Unfall im Hafen. Der 20 Jahre alte Arbeiter Gustav Schmeißer aus Laurential, Nebofseweg 12, erlitt Freitag im Hafen einen schweren Unfall. Der Behälter wurde mit inneren Verletzungen und einem Schenkelbruch nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bereits am Abend des gleichen Tages verstarb.

Wilhelmtheater. Der große Erfolg, den das Herrfeld-Theater während seines Gastspiels im Monat August errang, veranlaßte Direktor Bausmann, dasselbe für den Monat November zu einem erneuten Gastspiel wieder zu gewinnen. Die Schläger die das Herrfeld-Theater im August brachte, sollen im kommenden Spielplan überboten werden. Die beiden Matadore des Sumors Anton Herrfeld und Ferdinand Grünacker, die sich großer Popularität erfreuen, werden im neuen Spielplan wieder im Mittelpunkt der Handlung stehen. Das Wilhelm-Theater wird damit allen unterhaltungsbedürftigen Danzigern Gelegenheit zur heiteren Aufmunterung geben.

Unfallchronik. Beim Umbauarbeiten in einem Garten an der Straße Scharnes Meer stürzte der 60 Jahre alte Arbeiter Adolf Konitzka durch den Bruch eines Nies aus 6 Meter Höhe ab und erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. — Mit dem Motorrad verunglückte der Brandinspektor Ferdinand Sahnke, der gegen 6 1/2 Uhr abends von Langfuhr kommend, das Dliwaer Tor passierte. In gleicher Richtung mit dem Motorrad fuhr ein Wagen, der hier plötzlich nach rechts ausbog, wodurch dann Fuhrwerk und Motorrad aufeinander prallten. S. zog sich bei dem Zusammenstoß Verletzungen am Kopf, an der Brust und an den Beinen zu.

Ropovot. Öffentliche Vorträge über Gesundheitswesen. Die Maecine Orlsfrankenkasse Ropovot beschäftigt im Laufe des Winters zum Zwecke der hygienischen Volksbelehrung und zur Förderung der allgemeinen Gesundheitsfrage Lichtbildervorträge über die hauptsächlichsten Krankheiten und deren Verhütung zu veranstalten. Die Vorträge werden von dem Leiter der ärztlichen Beratungsstelle, Herrn Dr. med. G. v. n., gehalten. Sie sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Der erste dieser Vorträge wird am Mittwoch, den 22. Oktober 1924, abends 7 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums in Ropovot stattfinden und unter dem Thema: „Mutter und Kind“ über Säuglingspflege, Kinderkrankheiten, gesundheitliche und soziale Fürsorge für Mutter und Kind handeln. Das beschriebene Thema wird durch eine große Anzahl von Lichtbildern illustriert und auf diese Weise auch dem Laien vollkommen zugänglich gemacht. Es liegt im Interesse der gesamten Bevölkerung wie auch jedes einzelnen, diese Vorträge zu besuchen. Es dürfte in Zukunft eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Orlsfrankenkasse sein, mehr noch als auf die Krankheitsbehandlung auf ihre Verhütung hinzuwirken.

Wasserstandsberichte am 21. Oktober 1924.

Zowischort	19. 10. 20. 10	Kurzbrack	+ 1,08 + 1,08
	+ 0,54 + 0,63	Montauerpyße	+ 0,58 + 0,57
	19. 10. 20. 10	Vieske	+ 0,52 + 0,50
Wasschan	+ 0,98 + 0,96	Ditshau	+ 0,34 + 0,30
	19. 10. 20. 10	Ehnlage	+ 2,20 + 2,04
Ploß	+ 0,67 + 0,60	Schiemenhorst	+ 2,42 + 2,34
	20. 10. 21. 10	Rogat:	
Thorn	+ 0,42 + 0,40	Schöner D. D.	+ 6,70 + 6,70
Forbom	+ 0,57 + 0,50	Galenberg D. P.	+ 4,62 + 4,60
Calin	+ 0,53 + 0,53	Neuhorsterbüch.	+ 2,00 + 2,20
Branden	+ 0,57 + 0,58	Kowach	+ +

Veranimatorisch: für Politik Ernst Dooß, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fris Weber, für Inzerate Anton Kocken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von H. G. e. h. l. & C. o., Danzig.

Eine vollständige Wäsche-Ausstattung

(6 Garnituren Taghemd, Nachthemd, Beinkleider) können Sie

umsonst erhalten, wenn Sie sich an dem Wettbewerb der Frauenwelt beteiligen

FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Verlangen Sie Probenummern

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Dienstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr:
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
 Neu einstudiert.
Mutter Erde
 Drama in 5 Akten von Max Halbe.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.
 Inspektion: Emil Berner.

Paul Warkentin, Herausgeber
 einer Frauenzeitung Karl Heinz Stein
 Hella Warkentin-Bernhardt, Maria Koch
 seine Frau Richard Knorr
 Dr. von Olyszinski, Heinz Brede
 Heliodor v. Laszkowski, Guts- Anneliese Fein
 besitzer auf Alonowken Jenny von Weber
 Antoninette, seine Frau Carl Brückel
 Lande Märchen Frieda Regnald
 von Lindemann, Gutsbesitzer Carl Altmeyer
 Frau von Lindemann Gustav Nord
 Raabe junior, Gutsbesitzer Lola Pankö
 Schnaabe, Gutsbesitzer Julius Franz Söhle
 Frau Schnaabe Ferdinand Reuert
 Raabe junior, Student Fritz Blumhoff
 Dr. Bodenstein, Arzt Walter Krausbauer
 Fabrikdirektor Mertens Joh. Prof. Galleiske
 Tolupeit, Rentier Erich Sternack
 Frau Borowski, Lehrerswitwe Karl Lemke
 Kunze, Organist Georg Harder
 Kandidat Schröder Emil Berner
 Inspektor Zindel Peter Strantin
 Lent, Stubenmädchen
 Fritz, Aufseher
 Ende gegen 10 Uhr.

Einladung

zu dem am Dienstag, den 28. Oktober 1924, abds. 7 Uhr
 im groß. Saale d. Gattentpler-Logenhauses stattfindenden

Frauenwelt-Abend

- PROGRAMM
1. Heil Europa, Marsch Franz von Blon
 2. Zukunftsbilder, Ouverture H. Silwedel
 3. a) Abends C. Schulken
 b) Nachtzauber Storch
 (Doppelquartett der Freien Sänger)
 4. Prolog
 5. Vortrag
 6. La Marseillaise Rouget de Lisle
 7. a) Arie der Germont aus La Traviata Verdi
 b) Still wie die Nacht Bohm
 (Soli für Bariton)
 8. Rezitationen
 9. Reigen
- PAUSE
10. Walzer Ernst Urbach
 11. a) Aus der Jugendzeit Radecke
 b) Der Lindenbaum Schubert-Silcher
 (Doppelquartett der Freien Sänger)
 12. Violinduett
 13. Reigen
 14. a) Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, aus
 Undine Lortzing
 b) Ich liebe dich Grieg
 (Soli für Bariton)
 15. Rezitationen
 16. Der Bettelbua Karl Maxstadt
 17. Alt und jung, Tanz Karl Gramm
 18. Sozialisten-Marsch
- Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 50 P erhoben
- Der Bildungsausschuss der Frauenwelt

Wallnusskerne

pa. französische Qualität neuer Ernte
 hat lautend abzugeben

Georg Schmidt Wwe.

Sandgrube 27 Tel. 3467 u. 3135



Das Korsetthaus

der eleganten Dame 114591

Hedwig Koss,

jetzt Melzergasse 16
 (Nähe Hundegasse) Tel. 2112.

Hosenträger

eigene Fabrikation, schweres Gummiband mit
 Roll-Lebergarnituren, gute Verarbeitung,
 empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

J. B. Gurski

15101
 Danzig, Poggenpfehl 55 (Wiesenkaferne)
 Einzelverkauf von 9-12 und 2-5 Uhr

TAPETEN

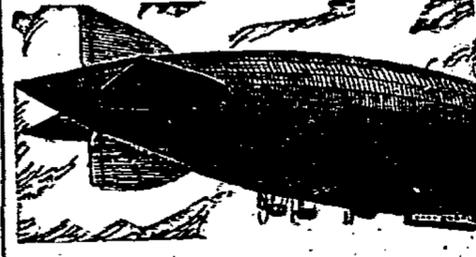
Große Auswahl
 Billige Preise
Danziger Tapetenhaus
 Hell.-Geist-Gasse 97
 Gegenüber d. Kaiserhof.

Sofa, Chaiselongue,
 gebr. Sessel billig zu
 verkaufen.
 Ketterhagera. 9. pt. (†)

1 Herren-Fahrrad
 zu verk. Reichsholzie,
 Paul-Beneke-Weg 2, 1 r.

Gamb. Logis frei.
 Wirtsch. Weg 43, 2 Tr. r. (†)

Kartoffelchalen
 können unentgeltlich ab-
 geholt werden. Kaffub.
 Markt 1b, 3 Tr. r. (†)



FLIEGEND UND FUNKEND ÜBERQUERTE ZR III DEN ATLANTIK

In 8 Tagen erscheint das Weihnachtsgeschenk Deines Jungen

Fliegen und Funken

EIN BUCH VON TECHNIK, TAT UND TRAUM

Das erste technische Jugendbuch auf dem Boden
 Deiner Weltanschauung

Für die Jugend bearbeitet
 Von Erwachsenen verfasst

In Ganzleinen gebunden, 8 Bogen stark
 mit vielen Abbildungen
 nur 4.- Gulden.

Heute noch bestellen! Morgen schon vergriffen!

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volkswacht,

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Blendax

Mit dem Scheuermännchen



Schneid - Reinigt - Putzt
 Alles
Blitzblank

Einlegerin
 für Schnellpresse und Siegel
 in dauernde Stellung gesucht.
Buchdruckerei J. Gehl & Co.
 Am Spandhaus 6.

Prima
Delikates - Sauerkohl
 (Magdeburger Feinschnitt) 15102
 in Tannen und Barrels anbieten

C. W. Kühne, G. m. b. H.,
 Essig-, Misch- und Konservfabrik,
 Thomscher Weg 11a. Telefon 54.

Lehrmädchen
 für Arbeitsstube und Zuschneiderei
 gesucht.

Wilhelm Loew, G. m. b. H.,
 Fabrik für Strümpf- und Burdenkonfektion,
 Tobiasgasse 1/2. 115103

Fleckerier

kleine Anzeigen
 in unserer Zeitung sind
 billig und erfolgreich.

151029

Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
 Danzig, Schellmühl

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer :: Flaggen-Hölzer

**Bank der Holzindustrie
 des Ostens A.-G.**
 Danzig, Langer Markt 15 = Fernspr. 6843, 6804, 6815

Mitglieder: Dänien: Dänien: Vöhringhede

Danziger Essig- und Misch-Fabrik
 R. HAFFKE & CO.
 Telefon 283 = Kantor und Fabrik: Gr. Schwanberggasse 34
 Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

Walter Kohn
 Danzig, Jopengasse 24
 Fernspr. 3430 u. 7235

Textilwaren - Großhandlung

F. Lüdecke A.-G. Danzig
 Telefon 788 - Papiergroßhandlung - Schillinggasse 6

Amerikanisches
Schmalz Historisch **Blau**
 in Kisten zu dem billigsten Tagespreise
 Tel. 138 DANZIG Tel. 723
 Schillinggasse 15 = H. Damm 11

M. Jacobsohn Nachf.
 Breitgasse 109 = Telefon 1751
 Braun, Gold- u. Silberwaren - Spezialität: Fingerringe

H. Thalberg & J. Rubinowitch
 Tel. 25 Danzig, Holzweggasse 4 Tel. 25

Max Weichmann
 Gegr. 1876 Spektion - Holzspektion Gegr. 1876
 Niederlassungen: Nysa, Kattowitz, Chorzow, Hindenburg, Borsig-
 werk, Frankfurt, Sosnowitz, Frankfurt, Lomza, Stettin, Danzig.

Nathan Szmajewicz
 Damen-Konfektionsfabrik = Danzig, Holzmarkt Nr. 3

Sommerfeld & Co.
 Imbrogasse 1-2 = Telefon 782
 Spezialität: Holz- und Metallwerkzeuge-Fabrik

B. Rosenberg & Söhne G.m.b.H.
 Telefon 383 Danzig, Vordamm-Groben 54 Telefon 5853
 Alle Sorten: Schab-Oberteiler, Luchsteiler, Fuchsteiler, Schab-
 leiter, Nischsteiler, Tischsteiler, Sattelleiter usw.

S. Hesselsohn
 Textilwaren en gros
 Danzig, I. Damm 10 Telefon 8277

Leo Neumann & Herz A.-G. Textilwaren-Ausrüstung und -Export

DANZIG, DOMINIERSWALL 18